

Versteht täglich
nachmittags mit Aufnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
vierteljährlich 3.50 J. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitschrift), durch
die Post nicht bezogen. Inhalt
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Inserionsgebühr
betragt für die dazugehörige
Beilage oder deren Raum
15 J. für Abnahme.
Bereits- und Bekanntmachungs-
anzeigen 10 J.

Zuierate für die jährliche
Nummer mühen spätestens bis
donnerstags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Nr. 296.

Donnerstag den 20. Dezember 1894.

5. Jahrg.

Vergeblige Mahnung!

In einem Artikel der „Monatschrift für deutsche Beamte“ schreibt der Geheimere Oberregierungsrat Caspar u. a. folgendes:

„Sehen wir auf von untern grünen Tischen, scheuen wir uns doch nicht, uns auch um Dinge zu kümmern, die uns zunächst nichts anangehen scheinen, die Welt ist unendlich viel größer als unsere Schreibstube, allenthalben giebt es noch Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt, und nur dadurch können wir uns vor dem Eintritten und bürokratischer Verrottung schützen, wenn wir uns bemühen, all überall mitten im Strome des Lebens zu stehen, das Auge offen und das Herz warm zu erhalten für das gewaltige Werden und Gehen um uns herum. Es ist nicht nötig, daß wir immer zuerst fragen, was wohl der Herr Minister und was der Rechnungshof dazu sagen werden; wenn unser Zahn und Köpfen dem Geist der Zeit in richtiger Weise Rechnung trägt, so wird man an möglicher Stelle darüber hinweggehen, wenn auch der Wortlaut der Dienstvorschriften nicht ganz buchstäblich erfüllt worden ist. Der Strom des Lebens fließt aber nicht in untern Gesellschaften, auch nicht auf den Promenaden der Luxus-Wälder, auch nicht am Stammtisch und im Reges-Stüb; ganz anders fließt man ihn, wo die Waldknechte rasten, wo der Arbeiter seine Bahnen zieht, und dann auch dort, wo das arbeitende Volk wohnt, wo es weilt und wo es seine Erholung sucht. Nähen wir uns ein jeder an seinem Teil, den Vertretern der Masse, mit denen wir dienstlich und auch persönlich in Beziehung kommen, so zeigen, daß es unser erster Wille ist, den Grund ihrer Sorgen und Plagen kennen zu lernen, ihnen zu helfen, so weit das möglich ist; zeigen wir ihnen andererseits, daß wir nichts gemüßwillig, vor unbegründetem Forderungen und Drängen auch nur einen Zoll breit zu weichen; so werden wir, wenn nicht die soziale Frage lösen, doch mit dem Bewußtsein bereit die Feder aus der Hand legen können, daß es an uns nicht gelegen hat, wenn gleichwohl einmal der große „Kadaverbauch“ seine Schatten in unser Staatsleben vorauswerfen sollte!“

Der Verfasser dieser Mahnung meint es zweifellos sehr gut. Aber unsere Bürokratie kennt eben nicht mehr den „Strom des Lebens“; sie kennt nur ihr Schema A, B, C, D. Ihr ist die Welt kein frischsprudelnder Quell, sondern ein höchst unangenehmes, quacksilbriges Ding, das sich trotz aller heißen Bemühungen und trotz väterlich ernster Strafen garnicht in die Backsteinformen der Geleizesparagrafen pressen lassen will. O, es giebt in der Bürokratie gar manchen, der sich das Verständnis für den „Strom des Lebens“ gewahrt hat, der sein Mitleid nicht ausgießt, wenn er den Kangleirod überwirft. Aber innerhalb der Bürokratie sind diese Naturen verlorene Posten. Und bei der beständigen Sorge, „gut zu stehen“, um nicht im Vancement gefährdet zu werden, kostet nach und nach ihr menschliches Fühlen ein; es verrottet. Mit den Sonderliebhabereien, als Turnfreund, als Vortragler, als Naturheilmäurer, als Konservefabrikant, als Wohlthätigkeitsapostel, erhält er sich ein Restchen seines gesunden, naturgemäßen Denkens und Fühlens; sitzt er aber hinter seinem Pulte, so glaubt er es der Würde seiner Person und seines Amtes schuldig zu sein, mit der Geringschätzung eines vollgültigen Menschenaffen auf die Erscheinungen im „Strome des Lebens“ herabzuschauen.

Zu verwundern ist es nicht, daß die Bürokratie so wenig Verständnis für das öffentliche Leben zeigt. Sind doch

gerade die höheren Beamten, mit wenigen Ausnahmen, durch ihren Bildungsgang dem Volke gänzlich entfremdet worden. Kaum, daß sie als Knaben mit den Kindern des Volkes auf geliebter Schulbank gesessen haben. Als Gymnasiasten und namentlich als Studenten des Jus atmen sie von Jahr zu Jahr mehr die Luft ihrer Ausnahmestellung ein. Und wer dann als Beamter dem Wunsche des Herrn Caspar Folge leisten und etwa in Volkerversammlungen gehen wollte, der würde leicht sich einem Verdachte aussetzen, der im mangelnden Vancement seine Sühnung fände.

Man muß nur gesehen haben, wie selbst niedrig stehende Polizeibeamte mit dem „gewöhnlichen Volke“ verkehren; man muß bemerkt haben, wie selbst innerhalb der Subalternbeamten der feinstigste Kelchbündel sich breit macht; man muß beobachtet haben, wie das Benehmen, in jeder Bewegung, in jedem Worte, in jeder Miene, „forrest“ zu sein, auch den Charakter solcher Beamten nach und nach überzieht, die anfänglich über ein ziemlich kräftiges natürliches Gefühl verfügten, um so der Ueberzeugung zu gelangen, daß der heutige Bürokratismus mit psychologischer Notwendigkeit den Geist in den lebendigen, mumiensartigen Schematismus hineingewängt. Dem Professore des Schreibstuhlbewesens entnimmt so leicht kein Beamter. Nicht die Beamten formen den Bürokratismus, sondern dieser steife, verkaufte und spoffige Geistesmodell die Beamten nach seinem Charakter. Und das ist der des Abgeschiedenseins und Abgeschlossenseins vom Volke, vom „Strome des Lebens“. Die heutige Bürokratie, die da glaubt, das fruchtbarere, nach Entwicklung und Entfaltung ringende Leben auf Schritt und Tritt kommandieren, reglementieren und durch Strafen im richtigen Geleise halten zu müssen, wird erst mit dem heutigen Klassenstaate verschwunden. Und daß das Leben daselbst kein allzu langes mehr sein kann, dafür bürgt die Thatfache, daß alle seine Einrichtungen, die bestimmt waren, den „Strom des Lebens“ zu fördern, jeden Stillstand in der Kulturentwicklung fernzuhalten, vom „Strom des Lebens“ sowohl wie von der Entwicklung an sich überholt worden sind.

Im klassenlosen Staate, in der sozialistischen Gesellschaft wird es eine Bürokratie im heutigen Sinne nicht mehr geben, dafür aber Beauftragte, die mitten im „Strom des Lebens“ stehen und sich dabei wohl fühlen.

Zwischen.

Der Bundesrat hat es abgelehnt, der vor. Reichstag mit an einstimmigkeit grenzender Mehrheit beschlossenen Wiederherstellung der früheren Freiheits auf Eisenbahnen für die Reichstagsmitglieder statzugeben. Mag sich nun der Reichstag für die Wiedergeburt seines Wunsches durch Ablehnung der Umsturzworlage verhandeln.

Als Niederlage der Regierung wird auch von seiten der bürgerlichen Blätter der Ausgang des Antrags auf Strafverfolgung Liebsteins bezeichnet. Namentlich hat die Bebel'sche Rede auf der Rechten eine niederdrückende Wirkung ausgeübt.

lebigem Sinn seines Feldbristen, Herrn von Wustrow, der soeben mit wenigerem Erfolg ein beifällig aufgenommenes Hoch auf den baldigen Fall der Krämersadt Braunschweig ausgebracht hatte.

„Nicht dünkt“, rief er mit Bitterkeit, „Herr von Wustrow nimmt die Sache sehr leicht, indem er so im Voraus über Gegner spottet, die uns noch manche schlaflose Nacht, ob der ungeheuerlichen Mittel, die sie aufwenden, bereiten werden. Was nützt das Prahlens und Tadeln! Schon ruht außer manchem anderen wackeren Streiter auch unser unberglicher Freund von Rauchhaupt in feindlicher Erde. Ihr, Herr von Wustrow, als Feldobrist und Statthalter, scheint Euch wenig darum zu kümmern. Ihr hättet durch gehörigen Nachdruck diese unverwundliche Schlange verhindern können und habt ihn noch nicht einmal gerächt. Der Kampf ist schon so lange entpinnen, die günstigsten Chancen sind verpaßt und bereits rücken die banseitigen Hilfskräfte zum Entsatze der Stadt heran. Da wird es vielleicht nicht anders kommen, als daß wir mit Schimpf und Schande und mit großem Verluste aus der Sache zurücktreten müssen.“

Als so der Herzog gesprochen, wandten sich aller Augen, teils bestürzt, teils vorwurfsvoll auf den lustig zehenden Feldobristen und auf sein aufgeschwemmtes weinähnliches Gesicht, welches schon von graulichem Paar winterlich bebedet war und bei den Worten des Herzogs eine schmerzliche Farbe des Argers oder Angrimms annehmen begann. „Durchlaucht halten zu Gnaden“, rief er; „wenn jemand den frühen Tod des Herrn von Rauchhaupt schwer beklagt, so bin ich es, sein Freund und Weggefährte in manchem heißen Streite. Aber dieser selige Herr v. Rauchhaupt, wie wir nun leider jagen müssen, war wohl ein großer Held, aber kein Heerführer nach Anlage und Temperament. Statt den Angriff zu leiten und sein gewaltiges Schwert erst zur Entscheidung selbst in die Wagsgale zu werfen, führte er

Selbst das wadestriumpferische „Berliner Tageblatt“ schreibt darüber:

„Die Verlegenheit in den Mienen der Gegner vor der Rechten nahm einen geradezu beängstigenden Ausdruck an, als der sozialdemokratische Führer seine fackeligen Spitzen gegen diejenigen Faktoren in unserem Staatsleben losstieß, die durch ihre sprunghafte Unberechenbarkeit mehr als irgend etwas Anders zur Erschütterung der Autorität beitragen.“

„Die Wirkung solcher Redewendungen, die Herr Bebel noch ganz überflüssiger Weise durch den Hinweis auf die bestimmte factische Erzählung von dem Senator Cremutius und dem Kaiser Tiberius verhärtete, ist mit Worten nicht wiederzugeben. Das will unmittelbar empfunden sein. Herr Bebel behielt das letzte Wort. Die Regierung war flug genug, den ungleichen Kampf nicht nutzlos noch einmal heraufzubehämmern. Das war aber auch wirklich das einzig Kluge, was die Regierung in dieser ganzen mehr als bedenklichen Affaire gethan hat.“

Ein Zentrumsantrag geht im Reichstage dahin, die Mittel der Versicherungsanstalten mehr als bisher dem landwirtschaftlichen Kredit und für Erbauung von Arbeiterwohnungen zugänglich zu machen.

Präsident v. Leo von sollte nach einer Meldung der „Staatsb.-Ztg.“ sein Amt niedergelegt haben, weil er über verchiedene Vorwurfsfälle verurteilt sei. Diese Nachricht bestätigte sich nun zwar nicht, doch dürfte Leo von's Rücktritt nur eine Frage der Zeit sein. Auserkore Leo von doch schon bei Uebernahme des Präsidentenpostens es würde ihm lieber gewesen sein, wenn man eine jüngere Kraft gewählt hätte. Namentlich, daß am Montag die rechte Seite des Reichstags, also die ordnungsbrüderlichen Konservativen sitzen, fast völlig ausgefallen war, soll den alten Herrn schwer gekränkt haben. Galt es doch den Kampf für Religion, Sittlichkeit und Ordnung. Und daß bei so wichtiger Gelegenheit die Hauptstreiter der „Staatsverhäteren“ fehlten, beweist, wie wenig Verlaß auf diese Leute ist. Die „Germania“ hebt hervor, daß der sonst so freudliche Herr diesmal den Reichstag ohne Weisheitsgruß entlassen hat. Doch sei er selbst an der Montagsaffaire schuld, weil er die Sitzung trotz der sicheren Voraussicht ihres schlechten Besuchs aberaumat haben. Dadurch habe er den Sozialdemokraten wieder einen von den kleinen Triumphen möglich gemacht, die in den weiten Volkstreifen meist mehr Eindruck machen, als andere viel wichtigere, aber weniger drahtstille und allgemein verständliche Vorgänge! Alles mitsing!

Das Getreidemonopol wird von den Agrariern erstrebt. Sie sind aber so beheligen, nicht mehr die vom Grafen Knig geforderten Beträge — 215 M. für die Tonne Weizen und 165 M. für Roggen — zu verlangen, sondern sie wollen nur nach dem etwa 40-jährigen Preisdurchschnitt etwa 205 M. für den Weizen und 155 M. für den Roggen haben. Wenn man erwägt, daß gegenwärtig die Tonne Weizen mit rund 135 M. und der Roggen mit 115 M. im Preise steht, und daß für die „teurer produzierenden

den anderen voran und mit dem Kopf vornweg in das Handgemenge, so daß die anderen alle rot und blaue hatten, ihn wieder herauszufahren. So ist er auch das letzte Mal so schnell vorgegangen, daß ich beim besten Willen nicht zeitig genug mit den Reserven nachkommen konnte, nicht einmal zeitig genug, um ihn auf der Stelle an jenem Schurken zu rächen. Mein wackerer Freund v. Rauchhaupt verachtete die Krämersellen und Pfefferkuchenoldaten so sehr, daß er sie auch manchmal unterrichtete. Braunschweig ist eine Stadt mit sehr harter Schale, die man nicht leicht zerbricht, so lange der Kern drin gut und frisch bleibt.“

Ihr sprach viel zuversichtlich, viel weniger bedenklich, als Ihr mich zu bestimmen bemüht waret, den Kampf gegen Braunschweig aufzunehmen. „meinte der Herzog spöttisch. „Durchlaucht beugen mich tief mit solchen Vorwürfen. Als damals die Rede davon war, ob mit der Stadt noch weiter in Güte verhandelt werden sollte, oder ob es Zeit sei, das Schwert reben zu lassen, da war es vor allen Dingen die politische Seite, die den fraglichen Punkt zu entscheiden hatte. Nicht ob es schwer oder leicht sei, Braunschweig zu nehmen, war die Antwort, sondern ob es noch länger gebuldet werden könnte, das eine landesherrliche Stadt sich ihrem angekommenen Fürsten widerigen, in offenbar rebellischen Zustände ihm gegenüber verfallen dürfe, obse dafür aus Nachdrücklichkeit gezeitigt zu werden. Und alle stimmten, mit Ausnahme des alten Herrn Sagemann, für sofortiges energisches Vorgehen.“

„Gut, gut, und Ihr schmidt darauf, Braunschweig zu nehmen, und wenn es zehnmal größer und dreimal fester wäre, als es in Wirklichkeit ist.“ „Galten zu Gnaden, Durchlaucht, ich sagte dreimal größer und zehnmal fester, denn die Festigkeit läßt sich mit der Zeit vermindern, aber gegen eine größere Stadt gebraucht man ein größeres Heer, und das kostet Geld.“

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Kaisertums
von A. Otto-Walker.

(Nachdruck verboten.)

XXXIII.

Am Hoflager des Herzogs in Wolfenbüttel.

Während der Krieg des Herzogs gegen seine getreue Stadt Braunschweig der Not und des Elends viel über die ganze Landtschaft verbreitete, vermehrte man in der guten Stadt Wolfenbüttel von allen den unvermeidlichen Schreden des Kriegs wenig oder garnichts, denn das Wenige wurde aufgewogen durch erhöhten Verkehr, belebteres Geschäft und leichtere Gelegenheiten zum Geldverdienen.

Wenn trotzdem im hohen Schlosse zu Wolfenbüttel eine etwas düstere Stimmung herrschte, so geschah es inolge des Umstandes, daß wirklich eines der Opfer hatte fallen müssen, die selbst die „Herren“ nicht beim Kriege vermeiden können, ein Opfer an Leib und Leben. Und dieses eine Opfer wurde schmerzlich empfunden. Der glänzende Kavallerist des Hofes, die Blume der Ritterchaft, der tapfere Streiter und geistreiche Gesellschaftler, Herr v. Rauchhaupt, war gefallen, von einem der Streichen eines Silbners der rebellischen Stadt. Der Herzog Friedrich Ulrich hatte in ihm einen treuen Freund, einen lebenswürdigen Gesellschaftler und einen glänzenden Gelben und Heerführer verloren. Das schmerzte ihn mehr als ein Dorf seiner Herrschaft, das von den Gegnern verbrannt wurde. Wohl daß der Herzog auch heute an der reich sich vermehrenden Tafel, auf welcher Gold und Silber die beschönernden Metalle fast ganz verdrängt hatten, wohl schlürfte er den köstlichen Wein, aber er war verdrücktlich gestimmt.

Am meisten ärgerte sich Se. Durchlaucht über den leicht-

breitet. Am nächsten Sonntag nachmittag geht als Fremden-
Vorstellung bei halben Preisen das romantische Schauspiel „Pre-
sio“ in Szene.

Der Gellangereine Laubhüter veranlaßt ein 1. Weib-
schiedung in großen Saal des „Prinz Karl“ ein Weihnachts-
fest, bestehend aus Besatz- und Instrumental-Konzert, sowie
einem Ballet. Der Saal wird sich ein gutes Aufsehen erkaufen, hat
das Wohlgefallen aufgebracht, um es den Besuchern dieser Feste als
höchste angenehm zu machen.

Kameralnächter-Verein für Halle und Umgegend. Ge-
gründet der am 15. d. M. stattgefundenen Versammlung, bei
welcher die Herren Dr. G. G. Leipzig als Vorsitzender und
Funktionen. wurden die Vögel folgender Herren ausgerechnet:
Kammer 1. 10, 2. 13, 3. 12, 4. 5, 3; Gießmann 1. 11,
2. 2, 3; Schlot 1. 2, 1, 3; Wärbald 2. 1, 4, 2;
Schneider 1. 14, 2, 6, 3; Buchsch 3. 2, 3; Boltmann 2. 2,
3; 2, 10, 8; Fähr 3. 2, 8; Fähr 2. 3, 3; Kapur 2. 1,
15, 2, 7, 8; Schulz 3. 2, 3; Krüger 3. 2, 3; Wied 2. 2, 3;
Lafodmann 1. 2, 1, 3; Sperber 2. 1, 3. Preis.

Die Maschinenfabrik von Dehne hat, wie berichtet wird,
den Auftrag erhalten, für die Kläranlage der Stadt Thorn die
nötigen maschinellen Anlagen an Pumpen, Filtern, Dampfmaschine
und Dampfketten herzustellen. Durch die Kläranlage sollen die
Kanalisationen der Stadt so gereinigt werden, daß sie ohne
Gefahr für den Fischbestand der Weichsel in diesem Strom über-
führt werden können.

Dem Eisenbahn-Affektieren hier ist das große Los der
Schneidemühlener Lotterie (100,000 M.) zugefallen. Wie andere
Gewinner mitgeteilt wird, fanden sich am Sonntagabend bei den
Glückseligen zwei Herren aus Berlin ein, die ihm den Gewinn so-
fort abzurufen wollten, wenn er sich 3000 M. abgeben lasse.
Auf diesen menschenfreundlichen Vorschlag ging der Beamte natür-
lich nicht ein.

Der frühere Mühlendirektor Schramm aus Mummendorf,
welder Schulden halber vor einigen Monaten das Weite suchte,
ist am Sonntag in Mielitz mit seiner Frau zusammengekommen.
sein. Gerüchte verlautet, Schramm habe schon seit einiger
Zeit in Kassel Wohnung gehabt. Auf Veranlassung der Gläubiger,
die gleich lebhaft die Forderung nach Schramm empfinden, hat die
Staatsanwaltschaft telegraphisch in Kassel die Festnahme des Ver-
urteilten zu erwirken gesucht. Ob der Bogen insdiesem gelangen ist, muß
abgewartet werden. Schramm zeichne sich, wie so viele seines
gleichen, durch sozialistischerliche Anschauungen aus.

Entwendet wurden am Sonntagabend in der Blumen-
straße wohnenden Dame 140 M. das Geld vor in einem ver-
schlossenen Koffer aufgefunden worden.

Ein Schanzfeuerbrand fand Dienstag nachmittag im Ge-
schäft der Herren Gebr. Born in der großen Ulrichstraße statt.

In Gießen haben am Montag früh dem Mühlstrich der
Mollerer die Weine gebrannt, als er vom Wagen gestürzt war
und das Gefährt über ihn hinwegging.

Teufeln. Ein baulastiger Schuppen, in dem Arbeiterinnen
sich befinden, die sich mit dem Tragen von Preisgelegten beschäf-
tigten, stürzte am Dienstag zum Teil zusammen. Die Arbeiterin
Krieger, eine verheiratete Frau von 24 Jahren, wurde sofort ge-
tötet, hundert weitere Frauen wurden verletzt, darunter mehrere er-
schwer, so daß ihre Unterbringung in der hiesigen Klinik sich
nötig machte.

Hah und Fern.

Berlin. Wegen Unterlassung, in der künftigen Münze ist die
gerichtliche Untersuchung gegen den hiesigen beschäftigten Vor-
arbeiter E. eingeleitet worden. In dem erwähnten fgl. Institute
wird das Geld in der Weise fertiggestellt, daß es nach der Prä-
gung in eine dreifach auslaufende Röhre - Wäge - gezogen
wird. Diese Röhre ist bereits gebaut, daß die geprägten Münzen
durch dieselbe hindurchgehen. Die Röhre ist jedoch nicht mit
richtigem Gewicht durch den mittleren, mit zu schwerem Gewicht
durch den rechten und mit zu leichtem durch den linken Ablauf.
Die nicht fertigen geprägten Münzen werden wieder eingeschmolzen
und von neuem geprägt. Der oben genannte Vorarbeiter E. ist
nun beschuldigt, durch fortgesetzte Anwendung falschgewichtigen Ge-
wichts die Münzen zu vermindern. Die Untersuchung des hiesigen
Untersuchung hat auch so viel Material gegen E. ergeben, daß der
Staatsanwalt Anklage wegen Unterlassung gegen den Ange-
schuldigten erhoben hat.

Berlin. Das Urteil im Baderprozess gegen Treubner und
Grossen hat am Freitag 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, 3 Jahre
Straf- und 5 Jahre Ehrverlust. Spiegel 2 Jahre Gefängnis,
3000 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Dand 1 Jahr Ge-
fängnis, 900 M. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust. Winter
2 Monate Gefängnis. Wulfrida 14 Tage Gefängnis. Für je
10 M. Geldstrafe wurde 1 Tag Gefängnis unterstellt.

Berlin. In dem Streit zwischen dem Landbesitzer und
den Aufgeboten. In seinem Wagen fanden sich keinerlei Bewei-
sen vor. Der Kerker war verhängt.

Leipzig. (Sonntagsabend.) 26 hiesige Gastmiete sind zur
polizeilichen Verantwortung gezogen worden, weil sie Sonntags
mehr als zwei Personen auf einmal in ein Lokal einließen und
dadurch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verletzt haben.
Auf die richtige Lichteinschaltung darf man gespannt sein.

Dresden. Weil andere ganze Nacht zu mausen, glaubte
ein alter Arbeiter, er sei jagte, ein Recht zu haben, ein Stück
Holz von einem Neubau für wegzunehmen zu dürfen. Das Gericht
erkannte zwar das Recht an, aber die Strafe wurde auf ein Jahr
verurteilt ihn aber doch zu zwei Jahren Gefängnis.

Braunschweig. Großes Mitleiden erregt hier das Verschwinden
eines höheren Beamten des herzoglichen Finanzkollegiums, des
Regierungsrats W. Derfelde wird der widerrechtlichen Unschuld
beschuldigt und hatte ein gerichtliches Einvernehmen zu gewärtigen.

Freiburg i. B. 130 Personen sind hier nach dem Ge-
brauch von Flüssigkeitslösungen erkrankt. Auch der betreffende
Bäder nebst Familie liegt darnieder. Im Mehlteil von Urstein ge-
funden worden sind.

Hildesheim. Wegen Kaiserbeleidigung, die er auf einer Bahn-
station begangen haben soll, wurde ein junger Mann verhaftet.
Aus gleichem Grunde wurde eine antimilitärische Bemerkung auf-
gelesen, als ein Arbeiter in der Debatte eine Bemerkung machte.

Hildesheim. In Uelddorf wetteite ein Maurergeselle, er
wolle einen Liter Schnaps ohne abzugeben trinken. Er hat es
und fiel auf dem Heimwege tot um.

Zornmund. In den Bienenmännern durchzuführen, wurde
jenseitig die Dedeche in die Welt bugigert, die Grube Offenauer
ist erloschen. Demnach wird den Dedeche fälschen, die erमित
worden sind, vor dem hiesigen Landgericht der Prozeß gemacht
worden. Ja, ja! Nicht jedem Tod identifiziert trägt seine That
Ehre, Ruhm und eine Willkürbestrafung ein.

Lebensversicherung. Wegen der Dynamitfabrik Straube ist das
Verfahren wegen schwerer Körperverletzung eingeleitet worden, da
der Verurteilte, die er zu seinen Experimenten benutzte, schwere
Schädigungen der Gesundheit eingetreten sind.

Karlruhe. Von einem Eisenbahnzuge ließ sich hier ein
Kannort überfahren. Er ist tot.

In Konstantin. Eine Familie binnen sieben Wochen sechs
Kinder an der Diphtherie verloren.

Mühlheim. In der Ruhr wurde der schon fast verstorbene Leich-
nam eines in Metz garnisonierenden Dragoners aufgefunden.

Söln. Ein bis zum Dachstuhl fertiggestelltes Haus auf der

Selbststraße brach zusammen und begrub drei Personen unter
seiner Trümmern. Die Verunglückten trugen schwere Verletzungen
davon.

Schnitz. Aus Schwermut* erhängte sich ein Mann des hiesigen
Regiments.

Rom. Der Bankier Wagner aus Königsbrunn, dessen Kassa
einmal einräubte, wodurch fünf Millionen getötet wurden, ist zu einem
Jahre Gefängnis verurteilt worden. Der Architekt Seche aus
Rom kam mit 4 Monaten davon.

Caarlouis. (Ordnungsbrüderliches.) Die Wägel der
Herren Konrad Pfeifflich und Major v. Schmidt (Schwiegerohn
des Herrn v. Stamm) als Abgeordnete zum Provinzialparlament
ist für unzulässig erklärt worden, da Pfeifflich in ungesetzlicher Weise
für sich agitiert habe.

Regensburg. Der Fabrikarbeiter Kleiber, ein eifriger So-
zialist, wurde wegen 21 Sittlichkeitsvergehen verhaftet. Der
Schweinehirt wurde wegen Verleumdung und Vater zweier Kinder, be-
trübt über die Arbeiterinnen der Fabrik, wie Kaiser Voss die
Fabrikarbeiter. Er predigte viel über Moral und Sittlichkeit. Dem
ihm unterstellten Arbeiterinnen, auf die er seine blühenden Augen
gerichtet hatte, verbot er, in einem bestimmten Zigarrengeschäft zu
verkehren, weil dort die Regensburger Sozialdemokraten ein-
und ausgehen.

Frankfurt a. M. Der 77-jährige sich jemand einem Bösen-
mann 2500 M., die dieser zurückzahlen sollte, wenn er wolle*.
Da der Waffler seine Miete zum Zurückbezahlen machte, verklagte
ihn der Darlehaber. Das Gericht gab letzterem Recht und erklärte,
die betrieblige Rückzahlung ist nur dahin zu verstehen, daß der
Schwamer nicht gebührenmäßig die Miete, wie Kaiser Voss die
Fabrikarbeiter. Er predigte viel über Moral und Sittlichkeit. Dem
ihm unterstellten Arbeiterinnen, auf die er seine blühenden Augen
gerichtet hatte, verbot er, in einem bestimmten Zigarrengeschäft zu
verkehren, weil dort die Regensburger Sozialdemokraten ein-
und ausgehen.

Frankfurt a. M. Der 77-jährige sich jemand einem Bösen-
mann 2500 M., die dieser zurückzahlen sollte, wenn er wolle*.
Da der Waffler seine Miete zum Zurückbezahlen machte, verklagte
ihn der Darlehaber. Das Gericht gab letzterem Recht und erklärte,
die betrieblige Rückzahlung ist nur dahin zu verstehen, daß der
Schwamer nicht gebührenmäßig die Miete, wie Kaiser Voss die
Fabrikarbeiter. Er predigte viel über Moral und Sittlichkeit. Dem
ihm unterstellten Arbeiterinnen, auf die er seine blühenden Augen
gerichtet hatte, verbot er, in einem bestimmten Zigarrengeschäft zu
verkehren, weil dort die Regensburger Sozialdemokraten ein-
und ausgehen.

Trier. Es lebe die Konkurrenz! Sie wohnen zwei
Kleberhändler nebeneinander, die sich während der Konkurrenz machen.
Der eine stellt jährlich Kinderbecken, der andere 58 M. das Geld an.
Von einem solchen Preise konnte der überflüssige Konkurrenz nicht
verkaufen. Aber man muß sich zu helfen wissen. Kurz entschlossen
schickte er eine Mittelsperson in den billigen Laden und läßt drei
Schemden für dreimal 58 M. kaufen. Dann stellt er sie trum-
peternd in den Laden und ruft: „Hier haben wir Kinderbecken aus
an. Doch das Unglück überwiegt schnell. Kaum hatte der ursprüng-
liche Verkäufer seine Ware im Laden des Rivalen abgeliefert, da schied
er ebenfalls eine Mittelsperson hinter, welche die erwähnten
Schemden für dreimal 57 M. auferwies. Dann hängt er sie
mit schillernder Emphase und zufriedenen Händen wieder in
seinem Schaufenster. 2 M. hat er sich über verdient, ob das inter-
essante Spiel noch länger gebauert hat, wird nicht berichtet.

Seidberg. Ein alter Tagelöhner, der schon seit längerer
Zeit sein Nachbarnquartier auf einem Bauhof in einem Saue der
Unteren Meißnerstraße genommen hatte, wurde deshalb tot aufge-
funden. Er hatte ein Aufschreiben im Abendmahl-Kraut aus-
nachgeschickt, das wurde bei ihm nur ein Katarth gefestigt, so
daß der Zustand des Mannes die Aufnahme ins Krankenhaus
nicht als nötig ersehen ließ! Es wurde ihm eine Arznei ver-
abreicht, womit er entlassen wurde! Er starb am „kapitalistischen
Stillesitzen“, d. h. an Nerven und Entbehrung, welcher der arme
Mann aus Mangel an Geld unterlag. Die Besuche des Arztes, die den
Arzten trotz der vielgerühmten christlichen Nächstenliebe in unserer
„Betteln der Betten“ nicht gewährt werden konnte. Er starb an
der Krankheit der Armut, die heutzutage jeden braven Arbeiter
befallen kann.

Saunar. Die Bürgerchaft beschloß, allen den Einwohnern
unentgeltlich das Bürgerrecht zu erteilen, die fünf Jahre hin-
durch 1200 Mark Einkommen oder mehr versteuert haben. Diese
Bestimmung kommt auch einer ziemlich Anzahl von Arbeitern
zu gute.

Tanzia. In der wolgaischen Garnison Strassburg hat sich
die Garnison der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Vermischtes.

Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

Die Bomben aus Thon. Ein nichtliches Geschichtchen wird
aus China gemeldet. Das Material in Shanghai sollte nach der
Verlegung der hiesigen Garnison Strassburg erschossen. Er
war vor Jahresfrist nach Strassburg verlegt worden.

**Der Kommunismus im Mittelalter und im Zeitalter
der Renaissance** bildet den dritten Band, in welchem zum
Kapitel II die beiden Abhandlungen: Die Wägel der
Internationalität und der revolutionäre Geist gehören. Kapitel III:
Der liberale Kommunismus in Italien und Südrussland, 1.
Arnold von Brescia. 2. Die Waldenser. 3. Die Waldenser.
4. Die Monachischen Brüder des Benerzianer. 5. Die Erhebung
Thomas Müllers. Kapitel IV: Die Waldenser. 1. Die Anfänge der
Waldenser. 2. Ludwig der Bayer und der Papst. 3. Die latio-
fische Reaktion unter Karl IV. - Kapitel V: Die Waldenser in
England. 1. Die Waldenser. 2. Waldenser. 3. Der
Bauernkrieg von 1381. - Kapitel VI: Die Waldenser.
1. Die Waldenser. 2. Die Waldenser. 3. Die Waldenser.
4. Die Waldenser. 5. Die Waldenser. 6. Die Waldenser.
7. Die Waldenser. 8. Die Waldenser. 9. Die Waldenser.
10. Die Waldenser. 11. Die Waldenser. 12. Die Waldenser.
13. Die Waldenser. 14. Die Waldenser. 15. Die Waldenser.
16. Die Waldenser. 17. Die Waldenser. 18. Die Waldenser.
19. Die Waldenser. 20. Die Waldenser. 21. Die Waldenser.
22. Die Waldenser. 23. Die Waldenser. 24. Die Waldenser.
25. Die Waldenser. 26. Die Waldenser. 27. Die Waldenser.
28. Die Waldenser. 29. Die Waldenser. 30. Die Waldenser.
31. Die Waldenser. 32. Die Waldenser. 33. Die Waldenser.
34. Die Waldenser. 35. Die Waldenser. 36. Die Waldenser.
37. Die Waldenser. 38. Die Waldenser. 39. Die Waldenser.
40. Die Waldenser. 41. Die Waldenser. 42. Die Waldenser.
43. Die Waldenser. 44. Die Waldenser. 45. Die Waldenser.
46. Die Waldenser. 47. Die Waldenser. 48. Die Waldenser.
49. Die Waldenser. 50. Die Waldenser. 51. Die Waldenser.
52. Die Waldenser. 53. Die Waldenser. 54. Die Waldenser.
55. Die Waldenser. 56. Die Waldenser. 57. Die Waldenser.
58. Die Waldenser. 59. Die Waldenser. 60. Die Waldenser.
61. Die Waldenser. 62. Die Waldenser. 63. Die Waldenser.
64. Die Waldenser. 65. Die Waldenser. 66. Die Waldenser.
67. Die Waldenser. 68. Die Waldenser. 69. Die Waldenser.
70. Die Waldenser. 71. Die Waldenser. 72. Die Waldenser.
73. Die Waldenser. 74. Die Waldenser. 75. Die Waldenser.
76. Die Waldenser. 77. Die Waldenser. 78. Die Waldenser.
79. Die Waldenser. 80. Die Waldenser. 81. Die Waldenser.
82. Die Waldenser. 83. Die Waldenser. 84. Die Waldenser.
85. Die Waldenser. 86. Die Waldenser. 87. Die Waldenser.
88. Die Waldenser. 89. Die Waldenser. 90. Die Waldenser.
91. Die Waldenser. 92. Die Waldenser. 93. Die Waldenser.
94. Die Waldenser. 95. Die Waldenser. 96. Die Waldenser.
97. Die Waldenser. 98. Die Waldenser. 99. Die Waldenser.
100. Die Waldenser.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung à 20 Bf. Probehefte und
ausführende Prospekte sind durch alle Buchhandlungen und Kol-
porteur zu erhalten.

Seit 19 des Volks-Vereins, herausgegeben von Emanuel
Bärm: Verlag von Wörlitz u. Comp. Jena, ist soeben er-
schienen und enthält folgende Werke: Buchdruck (Vergleiche
Geschichte der Organisation), Buchführung (einfache und doppelt-
italienische Lehrgang derselben), Buchhandel, Buddhismus, Bul-
garien, Bureau-Angestellte (Vergleiche und Organisation), Bürgerum
(Geschichte derselben), Büchermacher (Vergleiche und Organisation)
alle 14 Tage erscheint ein Heft. Das Volks-
Verzeichnis kann durch jede Buchhandlung bezogen werden. Es ist im
deutschen Postamtstatut unter Nr. 6879 (9. März) ein-
getragen.

Grüßworte der Redaktion.

Wiederkommen. Nachrichten des Landesamtes. Ihr
Wunsch wird erfüllt werden.

Solaweig. 1. Dem Alter nach ist er berechtigt, Rente zu
beziehen. Ob die anderen Bedingungen, an die der Renten-
bezug geknüpft ist, erfüllt sind, wissen wir nicht, da Sie darüber
nicht mitteilen. Der Verleiher mag sich zunächst an den Mits-
verleiher wenden. - 2. Wenn sich der Fall wirklich zugetragen
hat, so kann er wegen Körperverletzung gegen den Verräter
wegen 2. hat die Sache dem Misantropie des dortigen Mits-
gerichts auszuweisen. - 3. Er, freilich! Sonst hat der Verräter das
Recht, die Kinder nachzusehen zu lassen.

Eingelangt.

Seit acht Tagen ist der Durchbruch der Wetterverhältnisse von der
Brunnstraße nach der Triftstraße dem Verleiher für zukünftig
übergeben. Eine wahre Hölle ist dieser Weg, an dem sich 3
bis 4 Meter tiefe Abgründe befinden ohne Einfriedigung und
Beleuchtung. Mögen diese Leute dazu beitragen, daß der Weg
wenigstens mit Laternen versehen wird.

Grüßworte. 1. Dem Alter nach ist er berechtigt, Rente zu
beziehen. Ob die anderen Bedingungen, an die der Renten-
bezug geknüpft ist, erfüllt sind, wissen wir nicht, da Sie darüber
nicht mitteilen. Der Verleiher mag sich zunächst an den Mits-
verleiher wenden. - 2. Wenn sich der Fall wirklich zugetragen
hat, so kann er wegen Körperverletzung gegen den Verräter
wegen 2. hat die Sache dem Misantropie des dortigen Mits-
gerichts auszuweisen. - 3. Er, freilich! Sonst hat der Verräter das
Recht, die Kinder nachzusehen zu lassen.

Landesamtliche Nachrichten.

Halle, den 18. Dezember.

Aufgeboren: Der Heiliger Otto Stroch und Anna Wittling
(Germestraße 4 und Magdeburgerstraße 46). Der Gneiswäcker
Karl Salzmann und Auguste Schumann (Leipzig-Görsche
Wägel).

Verheiratet: Der Kaufmann Hugo Riederich ein S. Carl Hugo
Rathler (Schmetzstraße 27). Dem Hofkassisten Emil Koch
ein S. Emil Max Hermann (Friedenstraße 22). Dem Schneider
Gustav Silber ein S. Gustav Oswald Hans (alter Markt 4).
Dem Schmied Otto Kämmerer ein S. Margarethe Anna Wartha
(Hofstraße 53). Dem Anglermeister Heinrich Dietz ein S. Ger-
hard Bruno (Hofstraße 10). Dem Restaurateur Karl
Leber ein S. Erwin Karl Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S. Oskar Hermann (Hofstraße 10). Dem
Hofmeister ein S. Oskar Hermann (Frankenstraße 18). Dem
Kaufmannmeister Oskar Dauschinger ein S. Friedrich Wil-
helm (Görsche Wägel). Dem Bahnarbeiter August Räder ein S.
Friedrich August (Wägelstraße 32). Dem Bahnhofsarbeiter
Johann Hölzer ein S

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
(Filiale Halle a. S.)

Unser Winter-Vergnügen,

bestehend in Konzert, Theater und Ball,
findet am **31. Dezember** abends 7 Uhr im Saale des **Wintergartens** statt.
Hierzu werden alle Kollegen, Freunde und Genossen freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Halle a. S.)

Unser Weihnachts-Vergnügen,

bestehend aus Vokal- und Instrumental-Konzert nebst darauffolgendem Ball,
findet den **26. Dezember** (2. Weihnachtstag) im großen Saale des „**Prinz Karl**“ statt. Anfang abends 8 Uhr.

Nachmittags von 3 1/2 Uhr: Kränzchen.

Kollegen, Freunde und Genossen ladet hierzu ganz ergeben ein
Der Vorstand.
Karten à 15 J sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern, sowie bei Herrn
Tschick, Vereinslokal, und beim Kollegen Brothe, Kähler Brunnen zu haben.

Gesang-Verein „Tannhäuser“.

Dienstag den **25. Dezember** (1. Feiertag) abends 7 Uhr
großes Vokal- und Instrumental-Konzert
mit darauffolgendem **Ball**
im großen Saale des „**Prinz Karl**“.

Eintrittsprogramme sind zu haben bei den Mitgliedern Herren **Neubauer**,
Friedr. Wetzinger, **Wente**, Konditorei, Bernburgerstraße, **Klare**,
Friedr. Kugelhörner, **Exert**, Restauration, gr. Klausstr., **Reuber**, Restaur.
rater, Wannerhöhe, sowie im Vereinslokal „**Altenburger Hof**“ und im
„**Prinz Karl**“ — Saalöffnung 6 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Habel.**
Sis einischließlich **21. Dezember**
geschlossen.

Th. Viebig, Sternstraße 11,
empf. f. **Kaffee- u. Saarschneidebrot.**

Schuhwaren

in nur guter dauerhafter Ausführung
halte ich zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

besonders empfohlen und stelle die niedrigsten
Preise.

Albert Wetterling, Schmeer-
Werkstätten, Nr. 26,
weil unter meiner Leitung ist ausget.
Größtes Lager in Holz, Filz- und
Gummischuh.

Double-Armbänder

Nr. 2-6,
Gold auf Silber
Nr. 8-18,
Armbänder,
massiv Gold,
von 20 Mark an,
sehr große Auswahl in ganz
neuen Mustern.

J. Essig Nachf.
gr. Ulrichstr. 41.

Gold-Broschen

reisende Neuheiten
von Mk. 3.50 an,
sehr große Auswahl
in allen Preislagen.

J. Essig Nachf.
gr. Ulrichstr. 41.

Weihnachts-geschenke

für Konfirmanden,
Ketten
mit Kreuz oder Medaillon
in Gold und Double,
goldene Ringe,
goldene Schmuck-
Broschen, Armbänder,
Korallenschmucksachen,
Silb. Besteck, Servietten-
ringe etc. etc.
empfehle in sehr großartiger
Auswahl zu
sehr billigen festen Preisen.

J. Essig Nachf.
Goldwaren
große Ulrichstraße 41.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den **20. Dezember.**
88. Vorst. — 62. Ab.-Vorst. Farbe: rot.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Fidelio.

Oper in 2 Aufzügen von L. v. Beethoven.
Dichtung von Sonnlechner und Georg
F. Freilicht.

Don Fernando, **Alister** Erich Kunold.
Don Alvaro, **Gouveneur** eines Staatsge-
fängnisses **Joseph Cianda.**
Florestan, ein Gefan-
gener **Wüller** Hartung
Leonore, seine Gemahlin,
unter dem Namen
Fidelio **S. Säbemann.**
Donnerstag den **20. Dezember.**
88. Vorst. — 62. Ab.-Vorst. Farbe: rot.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten v. Wolfgang Amadeus
Mozart. Dichtung u. Vorrede von Ponte,
deutsch von Auguste Dupuis.

Freitag den **21. Dezember.**
89. Vorst. — 63. Ab.-Vorst. Farbe: blau.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten v. Wolfgang Amadeus
Mozart. Dichtung u. Vorrede von Ponte,
deutsch von Auguste Dupuis.

Siegenbod mit oder ohne Gesicht
verkauft **Giebielstein.** Sietenstr. 33. I.

Geiß-Neumarkt-Fischhalle. Geiß-straße 33.

Büchlinge! Büchlinge!

heute frische Wagonladung eingetroffen
Kiste 90 Pfg.

Gratheringer, Dose 1.50 - 2.50 J. Grüne Geringe, 2 Bund 15 J.
Kaffian, Bund 20 J. Schollen, Bund 30 J. Schellfisch, Bund 25 J.
Flußhecht, Bund 50 J. lebende Karpfen, Kal, Secht, täglich frische
Austern, Walsmuscheln.

Musculus & Co.

Tabak- und Zigarren-Handlung
Julius Ebeling
alle Promenade 35
empfeht
Präsent-Zigarren
in 1/2, 1/3, 1/4 Stücken von 1. 1.25, 1.50 J. an.
ff. Zigaretten
in großer Auswahl.
Spazierstöcke, Pfeifen,
Zigarrenspitzen und -Etuis.
Gute Qualitäten. — Billige Preise.

Barbieren 5 St.
Saarschneiden 15, f. Kinder 10 St.
Emil Stemmler, Glauchauerstr. 79.
Dahelbst Kanarienvogel u. Weibchen,
weisch. and. Vogel u. Weibchenwärmer s. vert.

Sicheres Frostmittel
empfeht
Georg Zeising's Drogerien.

S. H. Schönbachs Bazare

Schmeerstr. 1, Ratskeller. — gr. Ulrichstr. 36.

Wegen starken Andrang in den Nachmittagsstunden ist es unmöglich, jede Kundenschaft zu bedienen; erüchte daher ein geehrtes Publikum, möglichst in den Vormittagsstunden Weihnachtskäufe zu belangen.

Uhren und Musikwerke.

Empfehle mein großes Lager in goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, Regulatoren, Stand- und Wanduhren, sowie automatische u. Reibwerk-Uhren in Gold, Double, Palmi und Nideli etc. etc.

Goldwaren.

als Brotschen, Ohringe, Armbänder, Frau- und Siedelringe, Medaillons, Colliers in Granat und Gold.

Musikwerke.

Symphonien, Kolophon, Kallistion, Spielböden, Musikautomaten mit 5 und 10 St. Einwurf, Trichterton mit Selbstmotor, Mund- und Ziehharmonika.

Altes Gold und Silber tauche u. neuveredene Uhren

in Zahlung.
Otto Wilke, Uhrmacher,
alter Markt 24. Nähe der Moritzkirche.
Stelle mein Lager auch für Nichtkäufer zur Veranschaulichung.

Wilo Komiser empfiehlt sich
Wihl. Angermann, Kellnerstr. 6. II.

4

Wäsche für meine lieben Frau zu Weihnachten
für
4
eine Waschmaschine „**Undine**“
von
Otto Giseke, gr. Stein-
str. 83.

Regenschirme

in soliden Qualitäten
empfeht billig
Ernst Karpas jun.,
Leipzigstr. 4.

Zigarren!

Gelegenheitskauf!
100 Stück 1.80, 2.20, 2.50, 2.80 3. — etc.
Verkaufsgeschäft **gr. Ulrichstr. 26.**

Kartoffeln!

Gefunde u. mehrfache Speisefertigkeit
aus Sandboden sowie edle Neudrücker
verkauft billigst. **Karl Schmidt,**
Giebielstein, Schmelzstr. 1.

Weihnachts-Honigkuchen

(in bekannt bester Qualität) nicht auf
den Thaler 1.50 Mk. Rabatt die
Honigkuchen- und Butterwaren-
fabrik von
**Richard Poser, Mansfelder-
straße.**

Lampen

aller Art so
wie jedes ein-
zelnen Teil dazu in nur besser
Qualität empfeht billigst
Heinr. Oertel
Klempnerstr. Geißstr. 27.
Viellichtwaren in großer
Auswahl.

Bohnengel.

Nr. 25 4
bereitsig sofort jeden Jahrschmeck:
Georg Zeising's Drogerien.
Weihnachtsfeiertage. Spüßstr. u. Wein-
w. Klaviermusik angeh. Weingärten 44 I.

**Christbaum-
schmuck,**
Lichtalter,
Kametta
etc.

E. Walther's Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Billigste
Bezugsquelle
für
Wiederverkäufer.

Parfümerien

und
Toiletteisen
in eleganter
Ausführung
E. Walther's Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Vorzüglich
geeignet zu
Festgeschenken.

**Christbaum-
Lichte**

billigst
bei
E. Walther's Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Alle
Sorten
Wachsstöcke.

Auf Abzahlung!

Trotzdem ebenso billig,
wie gegen bar.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren,
Tepiche, Tischdecken, Gardinen,
Fertige Betten und Federn
ganze Einrichtungen
(eig. Polsterwerkstatt im Hause),
Poliermaschinen, Palats, Anzüge
für Herren und Knaben,
Mantel, Casos und Jacketts
für Damen und Mädchen,
Regulatore, Taschenuhren, Kinderwagen.
Keineswegs Geschicht dieser Art.
Kredit erhält jeder zu den leicht-
testen Zahlungsbedingungen unter
strengster Verschwiegenheit.
Erkundigungen werden vorher
nicht eingezogen.

Nicolaus Pindo Nachf.

Warren- und Möbelhaus
gr. Ulrichstr. 51, ohne Trepp
in den Gaisersalzen-
Eingang Schulstrasse.

Sämtl. Parteigriften

empfeht **Die Volksbuchhandlung.**

Feiertagen

empfeht in
vorzüglichster Qualität:
Prima
**Ochsen-,
Hammel-, Kalb-
und
Schweinefleisch**
sowie sämtliche nur
ff. **Wurstwaren.**
Nach bringe ich gleichzeitig meine als
ganz vorzüglich bekannt
Breslauer Knoblauchwurst
und **Wiener Würstchen**
in empfehlende Erinnerung.

Frz. Kaiser

161 Merseburgerstraße 161.

Offener von heute ab
bester **Weizenmehl** à Mte 46 J.
Kaiserauszug à Mte 50 J.
Serenstraße 23.
Gutgefunde Kanarienvogel billig zu
verkaufen **Krollvög.** **Brunnenstr. 8 v.**
Dahelbst eine kleine **Buppenwiege.**
Fräuleinliche Wohnung zu vermieten
Giebielstein, H. Sietenstr. 2.
Anst. möbl. Zim. als Schlafst. an 1
od. 2 Personen zu verm. **Auguststr. 1.**
Weiß- und braungefärbter **Fadengut**
(Marke No. 1239) entl. **S. E. Ulrichstr. 11.**

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 296.

Salle a. G., Donnerstag den 20. Dezember 1894.

5. Jahrg.

**Redakteur! Parteigenossen!
Trinkt kein Deutscher Waidhühner-Bier.
Trinkt kein Berliner Bier.**

Nach eine gegnerische Stimme über die Umfahrvorlage.

Die in Leipzig erscheinenden „Grenzboten“ begründen ihre durchaus ablehnende Stellung zur Umfahrvorlage scharf und treffend.

Zunächst gehen sie mit dem neu ins Strafrecht einzuführenden § 111 a ins Gericht, durch den unter Strafe gestellt wird, wenn strafbare Handlungen öffentlich angepöbeln oder als erlaubt hingestellt werden. Die „Grenzboten“ bemerken hierzu: „Wir fürchten, die ersten Opfer des Gesetzes werden die Verteidiger werden, wenn sie in öffentlicher Gerichtsverhandlung §. 111 für die Freisprechung eines des Widerstandes Angeklagten eintreten, weil der Beamte (beamtlich ein sehr unrichtiges Erfordernis) nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes begriffen gewesen sei. Ja selbst der Gerichtsvorsteher kann dem neuen Paragraphen verfallen, wenn er aus Rechtsgründen, die dann vom oberen Gericht verworfen werden, die Freisprechung begründet, die That somit „als erlaubt darstellt.“ Man sage nicht, daß eine solche Auslegung an Verdictgrenzen würde. Dem Wortlaut des Gesetzes hat sie durchaus für sich. Wie sich freilich die Gesetzgeber mit dem von Strafrecht durch sich selbst anerkannten Strafbefreiungsgründen der Notwehr und des Notstandes abzugeben gedenken, darüber schweigen sie.“

In einer anderen Stelle spricht das Blatt von dem § 112, der sich mit dem Unternehmen beschäftigt, einen Heeresangehörigen zur Weisung an Umfahrbestrebungen zu verleiten. Da heißt es treffend:

„Neben göhnt es der Armee, wenn sie von Politik überhand verschont bleibt. Aber die Angehörigen des Heeres von sozialistischer angeblich Gesellschaften völlig abschließen und dies durch Strafanordnungen an die Glieder eben dieser Kreise erzwingen zu wollen, ist eine fonderbare Ueberhöhung der Macht des Gesetzes. Sind nicht dadurch in dem Lande der allgemeinen Wehrpflicht tausende von Familien der Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung ausgesetzt, wenn sie auch nur die eigenen Söhne bei einem Verlaufsbesuch in ihrem Schöße aufnehmen? An Angehörigen hat es in Zeiten heftiger politischer Strafrechtse keine niemals gefehlt.“

Von der nach dem neuen Gesetz möglichen Bestimmung der Ehe s. meinen die „Grenzboten“:

— Die Ehe kann, wenn sie so ist, wie sie sein soll, durch keinerlei Bestimmung leiden; die treulose Konvention-Ehe, die Heirat, verdient keinen Schutz, die fälschlich nicht eingetragene, wenngleich vom Staat anerkannte Ehe, gereicht den Kindern aller Bekanntheit sogar zum Argernis. Eine Bestimmung der Familie können wir uns überhaupt nicht zusammereimen.“

Nach dem neuen § 130 soll das Verbrechen erschwerter und entstellter Thatsachen künftig als Straftat sein, wenn der Täter den Umständen nach annehmen muß, daß die Thatsachen erschwert z. waren. Dazu schreiben die „Grenzboten“:

„Wir gehen nicht weiter darauf ein, daß für jedes Staatswesen die Kritik des Bestehenden eine ganz unerlässliche Vorbedingung des gelunden Fortschritts ist, daß noch kein lebensfähiger Staat an einer freimütigen Beschprechung seiner Schäden, wohl aber Staaten genug zu Grunde gegangen sind, weil oder doch während man diese Beschprechung zu unterdrücken gesucht hat. In dieser Erkenntnis haben freie Nationen dem Freimut möglichst weite Grenzen gesetzt, und auch in Deutschland ist die Grenze heute erst dann überschritten, wenn er wider besseres Wissen, im bösen Glauben auftritt, den edeln Namen Freimut somit nicht mehr verdient. Stellt man auch die fälschlich von falschen Voraussetzungen ausgehende Kritik unter Strafe, legt man dem Staatsbürger, bevor er wagen soll, seine Meinung zu äußern, erst eine rigorose Erforschungspflicht auf, so trägt gerade die ehrliebe und männliche Kritik den Schaden. Aber die eigentlichen Absichten z. B. einer Regierungsvorlage kann ich mir aus der ganzen politischen Lage recht gut ein Urteil bilden. Anfragen und Korrespondenzen mit dem leitenden Minister würden mich möglicherweise nicht fördern. Da ich aber, aus § 131 angeklagt, nie darauf werde rechnen können, daß die mir einleuchtenden Umstände auch vom Richter so einleuchtend gefunden werden, zumal wenn dieser politisch auf anderem Gebude steht, so wird die Folge eine verhängnisvolle Verzerrung und Verheuchelung des politischen Lebens sein.“

Der interessante Artikel der „Grenzboten“ schließt mit dem Wunsch, „der Reichstag möge sich nicht das hoffnungslose Bild sehen, eine technisch ungenügende und politisch mehr als bedenkliche Vorlage durch Vorschläge aus seiner Mitte zu verbessern. Er wird seiner Pflicht vollhaft genügt haben, wenn er sie, sei es auch nach gründlicher Prüfung, einfach ablehnt.“

Das meinen wir auch.

Sozialpolitisches.

— Ein Schlaglicht auf den Mißstand in Berlin wirft die Mitteilung, daß die Rente bei Haus- und Mietsteuer gegen das Vorjahr sich verdoppelt haben; bei andern Steuern haben sie sich sogar mehr als verdreifacht. Außerdem heftigsten gestiegen sind auch die Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen von Grundstücken (562 gegen 481), ungeachtet die unendlich vielen Zahlungen-Gestaltungen und

Teilzahlungen. Und die von diesem Mißstand Betroffenen gehören noch lange nicht zu den wirklichen Proletariern, die garnichts mehr haben.

— **Junungsstummel.** Die Berliner Schneideberinnung nach der „Volksztg.“ im Jahre 1893 von außerhalb der Innung stehenden Gewerbetreibenden auf Grund ihrer Privilegien 4700 M. Beiträge eingezogen, während die Innungsmittglieder selbst nur 1000 M. beizubehalten. Von diesen insgesamt 5700 M. hat die Innung jedoch nur 2130 M. zu den angegebenen Innungszwecken verwendet. Zirla 3600 M. sind auf Verwaltungskosten draufgegangen. Und um diese 2130 Mark für Innungszwecke nicht 3600 Mark für Verwaltungskosten aufzubringen, sind außer den zirla 1500 Innungsmittgliedern 6500 außerhalb der Innung stehende Personen mit Zahlungsauforderungen beauftragt worden, während schließlich ca. 4000 den Beitrag haben zahlen müssen; über 3300 Zwangsversteigerungen waren nötig, meist wegen 50 Pf. (1), von denen 450 fruchtlos ausfielen.

Locales und Provinziales.

Durch die Verhältnisse gezwungen, d. h. durch den Umstand, daß der Verleger des „unparteiischen“ „General-Anzeiger“ es für kein Blatt „unabhängig“ gefunden hat, grade in dem Zeitpunkt, wo das „hüblich-antilige Organ“ die Saalezeitung mit dem Magistrate wegen der Beizufnahme in einem prinzipiellen Prozeß sich befindet, ohne Rücksicht auf die bisherige Gemeinschaft des Handels der sämtlichen hiesigen Zeitungsredaktionen einseitig zu verfahren, erachten auch wir uns genötigt, ebenso wie die anderen Zeitungen, den Stadtratsordnungsverhandlungen zu folgen und die Vorarbeiten zu berichten. Wir fügen dem einseitigen heutigen Bericht aber noch hinzu, daß von dem „General-Anzeiger“ ostentativ hervorzuheben Verbesserungen an den Berichterstatler Blättern nur das eine wahr ist, daß die Titelplatten um ca. 15 Centimeter breiter gemacht und eine der bisherigen menschlichen Praxis entsprechende Abgrenzung erhalten. Einer übermäßigen Vergrößerung der Berichterstatler über die Stellung der Fische ist durch Schmelzen derselben in rührender Färbung vorgebeugt, jedoch denselben — nämlich den Berichterstatler — die Einengung ihrer unteren Extremitäten unter dieselben bis zur kramphöflichen Erhaltung zur Wahrung des Wohlstandes gestattet worden ist. Die Verkleinerung der Beleuchtungsstärke ist in außerordentlichem Maße vorgegangen, indem man die Leitungsdrähte, an welchen dieselben hängen, beliebig trummeln kann, ohne auch nur um mindesten einen Erfolg gegen das Blenden und Hüben der Lampen erzielen zu können. Im übrigen sind die Vorarbeiten des Valente Thermo-Indikator durch unbillige Berichterstatleränderungen verunreinigt, nämlich die Benutzung derselben zur Messung der Temperatur in dem Räume der Berichterstatler erfolgt nicht zu vermeiden, hat man denselben auf die feinsten Seitenmaß neben der oft geöffneten Eingangstür festgehalten. Dieser magastatische Temperaturmesser zeigte denn auch heute wieder mit unmerklicher Abweichung nur 15 Grad, obgleich er bei einer früheren Probe so infonant war, an dem Berichterstatlerplatte innerhalb von kaum 10 Minuten eine Wärmeerhöhung von 3 Grad anzeigte. Dieser Infonantion ist also auch auf glücklicher Art vorgebeugt. Wir bemerken, daß die inangestrichelten Vorarbeiten unterhalb der Verwendung hervorgehen und daß dem Herrn Schulz, dem Verleger des höchstfolialistischen denken und handelnden „General-Anzeiger“ eine Sozialpolitik geflüstert werden muß — wenn derselbe das höchst ertragsverweigernde „amtliche Magistrats-Organ“ Verleger werden will, er wird haben will. Die Infonantion schließlich überlassen wir der Zeit und dem Urteil der unteiligen Presse, wogegen nicht der „unparteiischen“ „General-Anzeiger“ Gesellschaften Presse, deren Grundabzug vor allem ist: Erst das Geschäft und dann das Vergnügen — menschlichenfreundlicher Behandlung der Berichterstatler. Was die vom „General-Anzeiger“ betonten Berichterstatler, der Stadtratsorden bezüglich der sommerlichen Lebensdauer angeht, so sind wir uns völlig der Überzeugung bei derselben bemußt — aus bisherigen Erfahrungen. Eine Antwort auf ein dem „Abend-Anzeiger“ und amtlichen Stadtratsorden-Bericht beglegtes Hauptblatt mit der Unterchrift „Vorlass“ (Wagner) wird von unserer Seite nicht unterbreiten und gewisse Vorgänge sollen unsern Lesern nicht vorenthalten bleiben, weil sie für Charakterisierung sogenannter „unparteiischer“ beitragen. — Wir kommen nun, nach achtwöchiger Pause, zum

Stadtratsordnungs-Bericht vom 17. Dezember. Vorsitzender: Stadtr. Vorsteher Dittenberger.

Eingegangen sind aus Anlaß der Vorlage über die Kommunalsteuer Reform Petitionen des Haus- und Grundbesitzer Vereins und der kommunalen Arbeitervereine, welche sämtlich dem Referenten über die Vorlage übergeben werden.

Nach Beratung und Genehmigung der Protokolle der letzten Sitzung wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. Für die Beschaffung von Beleuchtungsgegenständen und die Veränderung der Gasleitung in den Schlachthallen des Schlachthofes werden auf Antrag der Baukommission. Referent Stadtr. Heiser, anlaß 1050 M. 300 M. bewilligt.

2. Die Veranschlagung nimmt Kenntnis von dem mit Rentier F. Wagner getroffenen Vergleich wegen Abtretung seines zur Durchführung der Bromende durch den Vorübergangenden erforderlichen Grundstücke Parabelplatz Nr. 6 und des Vorgranges von Parabelplatz Nr. 1 für den Gesamtsumme von 21500 M., wofür auf das Anließe Front zu übernehmen ist. Hierzu erteilt die Versammlung ihre Genehmigung. Der Magistrat soll um weitere Vorlagen über die Verwendung bet. Grundstücke eracht werden. Referent Stadtr. Stein b. u.

3. Der Vorsteher der Götischen Lokale haben infolge beschleunigten Neubaus an ihrem Grundstück keine Markstraße z. zirla 20 Quadratmeter zur Straße abzutreten. Es werden ihnen pro Quadratmeter 50 M. bewilligt. Referent Stadtr. Heiser.

4. Die Freistellung des Sanftalplanes der Brumhard-Stiftung, welcher mit 5650/50 M. abanctert, erfolgt. Referent Stadtr. Ditten b. u.

5. Die Wiesenparzelle Nr. 45 in den Außenbereichen von 249 Quadratmeter Größe wird für den bisherigen Pachtzins von 3 M. pro Jahr von 1895—98 an den Fuhrmann Franz Frennung verpachtet. Referent Stadtr. Paetz.

6. Ein Antrag, dem dem Betrage mit dem Theaterdirektor Rudolph, in welchem die Verpflichtungen aufgenommen sind, die für denselben aus den Satzungen der Pensionen- und Unterstützungskasse des Stadttheaters und Theater Orchester hervorgehen, wird angenommen. In den vom Magistrat neu entworfenen Statuten sind auch die entsprechenden übernommenen Verpflichtungen aufgenommen und ein gleichlautender Vertrag ist hinsichtlich der Orchester Pensionisten mit dem Musikdirektor Friedemann abgeschlossen. Referent Stadtr. Otto.

7. Der Antrag des Magistrats, zur Einrichtung von Büroräumen in dem hiesigen Stadtratsordnungsamt zur Vergrößerung der Arbeitsräume der Rangier 2000 M. zu bewilligen, wird mit einigen Abänderungsvorschlägen der Baukommission angenommen. Referent Stadtr. Schlichte. Aus dem auf der Gallerie nicht verhandlichen Referat ergibt sich noch, daß dem Richter bei Privatwohnungen im Sommerfrühling des Reichsgerichtsgebäude

dem Uhrmacher Reich die kürlich bezogene Wohnung (766 M.) bereits wieder gekündigt ist und dem Oberstaatsanwalt Richter (900 M.) per Juli gekündigt werden soll, um die Räume zu Büros für die Polizeiverwaltung wie: Büros, Bureau, Sekretariat, einzurichten. Ein Erweiterungsbau des Reichsgebäude wird vom Oberbürgermeister Steude als notwendig in Aussicht gestellt.

8. Der wichtigste Vorlage der Tagesordnung, die sich auf die Erleichterung der Anlagen und wird nach dem Bericht des Referenten über die Kommunalsteuer Reform, selbstredend, Vorarbeiten Beträge, der Antrag des Stadtr. Heiser, eine zweite Sitzung zu beschließen, angenommen. Wir bringen daher heute nur die Vorschläge, welche aus den Beratungen der für diese hochwichtige Angelegenheit eingesetzten gemischten Kommission hervorgegangen sind. Derselben lauten:

1. Die Einnahmen des Wasserwerks sind so zu erhöhen, daß der bisher aus der Rammereiffche geleistete Zuschuß weggelassen wird außerdem ein an die Rammereiffche abzuführender Reinertrag von 12800 M. erzielt wird. (Zweck soll a) jedes an die Wasserleitung angelegene Grundstück mit einem Wasserwerk versehen. b) für die Gewährung einer Verbrauchsmesse bis zu 25 Litern pro Kopf und Tag von den Bewohnern der an die Wasserleitung angelegten Grundstücke eine Gebühr im Betrage von 2 Gros, des Wertes ihrer Wohnungen erhoben. c) der von den Grundstücksbesitzern einzuhebende Preis für das außerdem verbrauchte Wasser von 12 auf 16 Pf. pro Kubikmeter erhöht werden; nur das zur Wärmerzeugung verwendete Wasser ist auf 12 Pf. auf 12 Pf. pro Kubikmeter zu liefern.

2. Für die Tätigkeit der Baupolizei sind Gebühren im Gesamtbetrage von 20000 M. zu erheben.

3. Das Anlagekapital des Schlachthofes, einschließlich der an die Rammereiffche geleisteten Zuschüsse, soll mit 8 Proz. verzinst und die Gebühren für die Schlachthofbenutzung, je nach Art, erhöht werden.

4. Der Tarif der Luftfahrzeugsteuer ist so umzugestalten, daß der Ertrag sich um ca. 10000 M. erhöht.

5. Von der Einführung von Zimmern und Mobilien gegen Feuergefahr ist ein Abgabe von einem Fünftel pro Rille der Versicherungssumme zu erheben; der Ertrag dieser Abgabe ist auf 60000 M. zu veranschlagen.

6. Die hiesige Wassersteuer wird aufgehoben, die hiesige Grundsteuer behält. 7. Von der Einführung einer besonderen hiesigen Gewerbesteuer wird zur Zeit abgesehen, die kommunale Besteuerung des Gewerbetreibenden erfolgt in Prozenten der vom Staate veranschlagten Gewerbesteuer.

8. Der Aufschlag der Staats-Einkommensteuer wird auf 100 Prozent festgesetzt.

9. Die Höhe der hiesigen Grundsteuer wird so bemessen, daß der Ertrag 130 Proz. der Steuerumlage der Staats Grund- und Gebäudesteuer beträgt. — Die Steuer vom Gewerbetreibenden auf 100 Proz. der vom Staate veranschlagten Gewerbesteuer festgesetzt.

10. Der Referent Stadtr. Friedrich empfiehlt ein genaues Studium des Kommunalsteuer Gesetzes und der Ausführungsanweisungen, da man zweierlei daraus herauslesen könne und die gegen die Zuschläge auf die Einkommensteuer über 100 Prozent lautend getragenen Einwände, welche auf einer Aufhebung des Gesetzes und der Anweisungen beruhen, nicht richtiglich seien.

Die eingangs des Berichtes erwähnten Petitionen sprechen gegen die obligatorische Einführung von Wasserwerken und für die Einführung der Einkommensteuer auf 150 Prozent, die sich voraussichtlich in nächster Sitzung, einer Diskussion gegen die Punkte 6, 7, 8 und 9 geltend zu machen suchen. Bei 6 bezüglich des zweiten Teiles.

Der Punkt 5 veranlaßt eine sofortige Beschlußfassung über das von der Erhöhung der Feuerversicherungsteuer erforderliche Regulator, da das Gesetz nicht in der Mitte des Jahres, sondern vor dem 1. Januar 1895 einereicht sein muß. Die Beratung hierüber erfolgt und wird der Entwurf mit einigen Abänderungen angenommen. Danach soll diese Steuer vom 1. April 1895 ab erhoben werden. Derselbe Betrag für jedes angelegene laufend Markt der Versicherungssumme und für jedes angelegene Jahr der Versicherungsunter 20 M. Versicherungen in der Höhe bis einschließlich 2000 M. bleiben steuerfrei. Die Steuer wird pro Jahr vorausbezahlt und werden die fällig gewordenen Steuerbeträge in einer Summe monatlich oder vierteljährlich von den gehalten Urlaub nicht unterbrochenen Versicherungsbeiträgen zu vorzulegen erachtet und Kläger mit ihrem Anspruch wegen der unterlassenen Kündigung abgewiesen werden mußte, da der Revers dann auch Gültigkeit hatte. Auch Rudwicz hatte ein gleiches Schicksal, da der ebenso wie der vorgenannte Revers vereinbarte Schlichter seine durch die Kündigung bedingte, daß die Unterpflicht der Kläger unter dem Revers nicht, wie letzterer behauptete, bei Gelegenheit einer früheren Tätigkeit im Dienste des Beklagten, sondern zu Anfang der letzten Arbeitsperiode gegeben war.

Die miltäre Bezahlung weiblicher Arbeitskräfte kam heute in der Sitzung der Reichsversammlung zur Sprache. Der Reichsminister Gelpert zur Sprache. Klägerin verlangte für 12 Arbeitsstage und 10 Uebelstunden 130 M., wogegen aber der Beklagte einmündete, daß er die Klägerin zum Kernem angenommen und dieselbe nicht gekündigt habe, so daß sie auch nichts bekommen könne. Dem höchsten Zeugnis, welches er als Haupt der Klägerin ausstellte, legte Klägerin ein gleiches Urteil hinsichtlich der Zahlungen der Beklagten an seine Arbeiterinnen entgegen. Das Gewerbegericht war deshalb schlichtend genötigt, einen Mittelweg einzuschlagen, und billigte die Klägerin 5 M. zu.

Ein weiteres Streitstück auf die Beschäftigung weiblicher Arbeiterinnen warf die Klage des Reichsminister von Puffenberger. Die Klägerin verlangte 7 M. wegen Entlassung ohne Kündigung, mußte sich aber seitens des Beklagten lassen, daß sie schon im September einen Brief erbrochen habe und auch sonst nicht sehr zuverlässig gewesen sei. So namentlich soll sie bei der Klage der Beklagten Reichsminister geküßert haben, als Beklagter mit seiner Frau im Theater war und jene heimlicherweise einen Ball besuchte, wozu sie die Schube der Frau des Beklagten anging. Die Rolle der Klägerin, welche hierbei die Bindung im Geschäft vertrat, konnte jedoch als Beweis gegen die Gewerbeordnung nicht gelten und der über die Eigenmächtigkeit hinaus

